



Meine Feriengeschichte

Sommer, Sonne, Ferien und ich liege hier mit einem Gipsbein im Bett. Dabei könnte ich jetzt gerade mit meinen Schulfreundinnen in einem Ferienlager am Plattensee sein, baden, spielen oder Ausflüge machen. Diese und ähnliche düstere Gedanken beschäftigen Hanna nun schon seit einer Woche. Sie zermartert sich den Kopf, was sie eigentlich Sinnvolles anfangen könnte und nicht nur den Fernseher oder den Laptop „strapazieren“. Sie möchte verreisen und etwas erleben.

Ein Buch lesen? Ein Gedicht oder eine Geschichte schreiben? Nicht unbedingt. Und plötzlich hat sie eine famose Idee:

„Mama“, ruft sie, „komm doch bitte einmal zu mir. Ich möchte etwas mit dir besprechen.“

„Na, mein Schatz, hast du etwa wieder Schmerzen?“ fragt Mama besorgt.

„Aber nein, ich habe mir nur etwas überlegt, wie ich die Zeit sinnvoller verbringen könnte, als nur im Bett zu liegen“, bekommt sie zur Antwort.

„Und das wäre?“ fragt Mama nun neugierig.

„Du weißt doch, dass ich schon immer gern gezeichnet habe und auch auf meinem Zeugnis steht eine Fünf in diesem Fach. Ich könnte jetzt alles malen, was ich in diesem Sommer erleben wollte. Bringst du mir bitte den Zeichenblock, einen Bleistift und Malfarben?“

Auf das erste Blatt malt sie ihren Sturz vom Fahrrad und den Transport ins Krankenhaus. Dann folgt ein Besuch bei ihren Verwandten und das Federballspiel mit ihrer Cousine Rita. Die Erlebnisse im Ferienlager am Plattensee stellt sie in einer Bildergeschichte auf zwei Seiten dar. Außerdem verewigt sie ihre Spaziergänge mit ihrem vierbeinigen Freund Beni, baden und spielen im Freibad, einen Besuch im Zirkus und vieles mehr. Die Zeit vergeht wie im Fluge, Hanna merkt es kaum, so beschäftigt ist sie.



Nun braucht sie nur noch zwei Tage zu warten, bis sie einen Gehgips bekommt. Auch wenn die Ferien nicht so geplant waren, hat sie es geschafft und sich die Zeit mit etwas Nützlichem vertrieben.

Hermann Löns Gewitter

Großmutter Natur im Lehnstuhl sitzt -
Wie langweilig ist es heute,
Sie gähnt, ganz unerträglich sind sie heute,
Die sonst so lustigen Leute:
Die Bäume brummen so geistlos und fad,
Die Bächlein schwatzen so weise,
Der Wind ist erkältet und stark verschnupft -
Die Großmutter lächelt leise.

Das Lächeln flackert als rotes Licht
Am Himmelsrande empor -
Dem Winde fällt etwas Lustiges ein,
Er sagt es den Bäumen ins Ohr,
Die Bäume nicken verständnisvoll,
Erzählen dem Bächlein es weiter,
Das Bächlein prustet lautlachend los -
Die Großmama wird jetzt heiter.

Großmutter ein uraltes Witzchen erzählt -
Ein Blitzschlag fährt herunter!
Großmütterchen kichert - der Donner rollt!
Die Tafelrunde wird munter -
Es tosten die Bäume, der Bach wird berauscht,
Der Wind ist vollkommen bezechet,
Großmütterchen witzelt und kichert wie toll -
So ist ihr die Tischstimmung recht.

Was? Wo?

Das große Ferienrätsel (5)	Seite 2-3
Das verlorene Schwert	Seite 4
Sankt Bureaokratius in Rußland	Seite 5
Ferien sind cool	Seite 5
Spiele im Sommercamp	Seite 6
Die Gewässer der Erde: Flüsse	Seite 7
Wo Hitze wirklich Hitze ist	Seite 8

Das große Ferienrätsel 2017 (5)

BINCHEN



„Hallo, liebe Rätselfans! *Erinnert ihr euch noch an uns? Ja, wir sind Binchen und Flo, die beiden unzertrennlichen Freunde, die jedes Jahr versuchen, euch mit unseren Rätseln in den lang erwarteten Sommerferien eure Freizeit etwas abwechslungsreicher zu gestalten. Außerdem könnt ihr auf Grund der Aufgaben und Erklärungen eure Kenntnisse in bestimmten Bereichen eventuell auffrischen oder gar erweitern*“, leitet Binchen die Rätselrunde ein. „*In diesem Sommer nehmen wir euch mit auf eine Flugreise mit Zwischenstationen, d.h. wir steigen unterwegs aus dem Flieger aus und sehen uns in den Ländern etwas um. Natürlich versuchen wir auch, zwei oder drei Sommercamps zu besuchen, in denen die Lagersprache selbstverständlich Deutsch ist.*“ „*Doch ehe wir beginnen, noch zwei Hinweise*“, wird Binchen konkret. „*Erstens sind die Bilder zu den Aufgaben nicht unbedingt identisch mit der richtigen Lösung und zweitens erhalten zehn Rätselfans, die bis zum 30. September 2017 die richtigen Lösungen aller Aufgaben einsenden (per Post: 1062 Budapest, Lendvay u. 22. oder per E-Mail: neuezeitung@t-online.hu) einen Sachpreis.*“
Na dann, viel Spaß beim Rätselraten!

FLO



Flugreise mit Zwischenstationen – Berlin



1. „Wenn wir schon einmal in Deutschland sind, möchte ich unbedingt auch die Hauptstadt etwas kennen lernen, hauptsächlich so, wie Kinder sie sehen möchten“, beginnt Binchen. „Damit bin ich vollkommen einverstanden. Ich war bisher nur einmal in Berlin“, reagiert Flo. „Zunächst aber kurz etwas über die Stadt selbst“, fährt Binchen fort. „du weißt ja, dass Berlin die Bundeshauptstadt der Bundesrepublik Deutschland und zugleich eines ihrer Länder ist. Die Stadt Berlin ist mit gut 3,5 Millionen Einwohnern die bevölkerungsreichste und mit 892 Quadratkilometern die flächengrößte Stadt Deutschlands. Der Stadtstaat besteht aus zwölf Bezirken. Außer größeren Flüssen gibt es hier kleinere Fließgewässer sowie zahlreiche Seen und Wälder.“ „Auch ich weiß so einiges über die Stadt“, sagt Flo. „Urkundlich erwähnt wurde sie erstmals im Jahr 1232 und war im Laufe der Geschichte und in verschiedenen Staatsformen Residenz- und Hauptstadt Brandenburgs, Preußens und des Deutschen Reichs. Ab 1949 wurde sie in Ostberlin (Hauptstadt der ehemaligen DDR) und Westberlin geteilt. Mit der deutschen Wiedervereinigung 1990 wurde Berlin wieder gesamtdeutsche Hauptstadt. Hier befinden sich heute der Sitz der Bundesregierung, des Bundespräsidenten, des Bundestages,

des Bundesrates sowie zahlreiche Bundesministerien und Botschaften.“

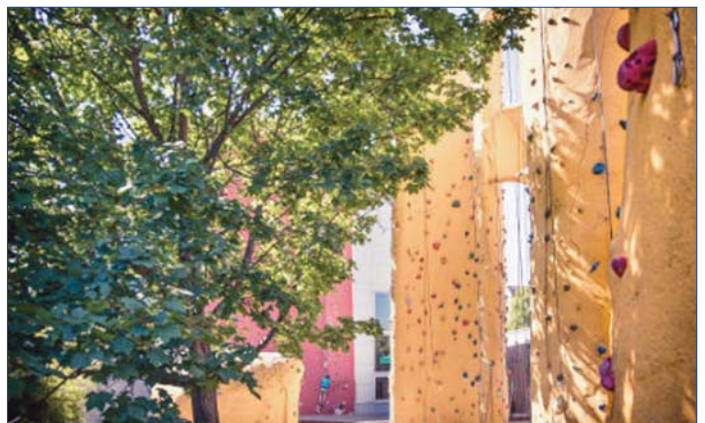
Welcher Fluss fließt durch das Stadtgebiet?

a. die Saale

b. die Elbe

c. die Spree

2. „Sehen wir uns zunächst einmal an, was Kinderherzen höher schlagen lässt“, schlägt Flo vor. „Ich habe da etwas von den *Magic Mountains* gelesen und würde mir diese Kletterhallen gern einmal ansehen und ausprobieren.“ „Naja, so ein Zauberberg hat es schon in sich“, muss Binchen zugeben, als sie dort anlangen. „Er sieht richtig geheimnisvoll und nach Zauberkunst aus.“ „Ein wenig Zauber steckt allerdings schon in den mächtigen und etwas merkwürdig geformten farbenfrohen Bergen“, freut sich Flo. „Vielleicht werden wir richtige Kletterfans zum Schluss?“ überlegt Bin-



chen. „Die Magic Mountains bieten jedem ein echtes Klettererlebnis. Doch was genau bieten die Magic Mountain Kletterhallen?“ möchte sie noch wissen. „Neben dem *Klettergarten* mit den farbigen *Kletterfelsen* verfügen die *Kletterhallen* natürlich auch über *Kletterwände* und *Boulderwände* im Innenbereich, die auch bei schlechter Witterung erklommen werden können.“

„Na, dann wollen wir mal unser Glück versuchen“, fordert Flo seine Gefährtin auf.

Klettern bringt aber nicht nur Spaß und Ausdauer, sondern es stärkt auch ...

a. Konzentration und Gleichgewicht

b. Lerneifer und Übermut

c. Faulheit und Hochmut

3. „Ich habe schon viel vom Brandenburger Tor gehört. Wollen wir es uns einmal kurz ansehen?“ fragt Binchen. „Ich habe gelesen, dass das Brandenburger Tor ein frühklassizistisches Triumphtor ist, das im Berliner Ortsteil Mitte steht. Es wurde als Abschluss der zentralen Prachtstraße, der Straße Unter den Linden, von 1789 bis 1793 auf Anweisung des preußischen Königs Friedrich Wil-



helm II. errichtet. Das Tor krönt die Skulptur der Quadriga. Westlich des Brandenburger Tores befinden sich die ausgedehnten Grünflächen des Großen Tiergartens. Das Tor ist das einzig erhaltene von 18 Berliner Stadttoren. Es ist eines der ersten klassizistischen Bauwerke in Preußen und der Beginn des Klassizismus als staatstragende Architektur in Preußen.“ „Was du alles weißt!“ wundert sich Flo. „Ich weiß nur, dass es eines der bekanntesten Berliner Wahrzeichen und nationales Symbol ist, mit dem viele wichtige geschichtliche Ereignisse des 19. und 20. Jahrhunderts verbunden sind.“

Was ist das Brandenburger Tor heute?

a. Grenze zwischen Ost- und Westberlin

b. Symbol der Wiedervereinigung

c. Symbol der Macht

4. „Dass Berlin seinen Einwohnern und den unzähligen Touristen kulturell viel zu bieten hat, ist wohl selbstredend. Dazu gehören natürlich auch die vielen Theater“, geht Flo zur nächsten Rätselfrage über. „Wusstest du aber, dass das *Theater Lichterfelde* ein Kindertheater ist?“ „Ja, meine Freundin Lena hat mir einmal davon geschrieben, als sie auf einer Klassenfahrt sich dort ein Theaterstück angesehen haben“, antwortet Binchen. „Sie war ganz begeistert. Und stell dir vor, die jungen Besucher können sich dort nicht nur Theaterstücke ansehen, sondern sogar selbst ausprobieren. In einer Gruppe von 8 bis 10 Kindern lernen die Kinder unterschiedliche Techniken kennen, können sogar selbst eine Geschichte auf die Bühne bringen. Eine aus-



gewogene Mischung von Singen und Sprechen, Laut und Leise, Körpererfahrungsspielen, gemeinsamen Tanz, Bewegungs- und Instrumentalspielen bringt den jungen Darstellern Abwechslung und viel Freude, hat meine Freundin geschrieben.“ „Und ich habe gehört, dass Kinder dort auch ihren Geburtstag feiern können“, fügt Flo hinzu. Es gibt in Berlin noch weitere fünf Kindertheater.“

Welches Theater ist kein Kindertheater?

a. Schaubude-Puppentheater Berlin

b. Theater der kleinen Form

c. Deutsches Theater

5. „Ach Flo, wir sind heute so viel gelaufen, dass mir schon die Beine weh tun. Außerdem habe ich Hunger und Durst“, klagt Binchen. „Mir geht es nicht besser“, meint Flo. „Deshalb schlage ich vor, dass wir uns eine Auszeit nehmen und an einem der vielen Badeseen, die Berlin zu bieten hat, ausruhen.“ „Dort gibt es auch etwas zu essen und trinken.“ „Ja, dann fahren wir zum Wannsee, er ist der wohl bekannteste Badensee in Berlin. Dort wird es uns bestimmt nicht langweilig. Wir können im See plantschen und uns dann im Strandkorb auf dem 1-km-langen Strand ausruhen. Zwischendurch essen wir eine Bockwurst und trinken eine Cola. Wenn du dann Lust hast, kannst du vielleicht bei einem Beachvolleyball oder Fußball Spaß haben. Es soll dort auch Leihboote geben, mit denen man über den See fahren kann.“



Welcher See liegt nicht in Berlin?

a. Bodensee

b. Wannsee

c. Müggelsee

Es war einmal ein König, der hatte vier Enkelkinder, einen Prinzen und drei Prinzessinnen. Jeden Abend baten sie ihren Großvater, ihnen eine Gute-Nacht-Geschichte zu erzählen. Eines Abends sagte der König: „Mir fallen keine Märchen mehr ein, und so werde ich euch eine wahre Geschichte erzählen, die sich vor vielen Jahren ereignete.“

„Es lebte einmal ein sehr stolzer, junger König, der allen seinen Untertanen zeigen wollte, wie tapfer er war. In jenen Tagen war das Tapferste, was ein König tun konnte, seine Soldaten in eine Schlacht gegen ein anderes Königreich zu führen. Und so befahl der junge König seinen Kriegsminister zu sich.

„Rufe alle meine Soldaten zusammen, damit sie morgen früh um zehn Uhr marschieren“, sagte er. „Wir werden König Rufus vom Nachbarkönigreich angreifen.“

„Aber König Rufus hat uns niemals etwas getan und auch nicht Prinzessin Serena, seine Tochter“, wandte der Kriegsminister ein.

„Tu, was ich dir sage!“ befahl der König. „Jawohl, Majestät“, seufzte der Minister.

Um zehn Uhr am folgenden Morgen waren alle Soldaten marschbereit. Aber wo war der König? Die Minister rannten kopflos hin und her und riefen.

„Sagt den Krieg ab!“ befahl er. „Schickt die Soldaten auf die Suche nach dem königlichen Schwert!“

Die Soldaten fanden das Schwert in einem Heuhaufen. Sie brachten es zum König, zusammen mit einem Mädchen, das mit einem schwarzen Kapuzenmantel bekleidet war.

„Warum hast du mein Schwert gestohlen und wer bist du?“ fragte der König streng.

Das Mädchen ließ die Kapuze fallen und alle sahen, dass es eine Krone trug.

„Ich bin die Prinzessin Serena, die Tochter von König Rufus“, antwortete sie. „Als mir die Nachricht überbracht wurde, dass du heute angreifen wolltest, habe ich dein königliches Schwert gestohlen, damit es keinen Krieg gibt.“

„Ich freue mich sehr, dass du das getan hast“, lächelte der junge König plötzlich, der die Schönheit der jungen Prinzessin sehr bewunderte.

„Später haben sie Hochzeit gefeiert und so habe ich immer noch das Schwert, und Königin Serena ist eure Großmutter.“



„Der König hat sein Schwert verloren. Das königliche Schwert ist verloren!“

Natürlich wäre es nicht gut für einen König, seine Soldaten ohne das königliche Schwert in eine Schlacht zu führen. Aber bis zum späten Nachmittag war das Schwert immer noch nicht gefunden!

Am Ende des Tages musste der junge König aufgeben.

Sage aus der Schweiz: Der Drache fährt aus

Das Alpenvolk in der Schweiz hat noch viele Sagen bewahrt von Drachen und Würmern, die vor alter Zeit auf dem Gebirge hausten und oftmals verheerend in die Täler herabkamen. Noch jetzt, wenn ein ungestümer Waldstrom über die Berge stürzt, Bäume und Felsen mit sich reißt, heißt es in einem tiefsinnigen Sprichwort:

„Es ist ein Drach ausgefahren.“

Folgende Geschichte ist eine der merkwürdigsten:

Ein Binder aus Luzern ging aus, Daubenholz* für seine Fässer zu suchen. Er verirrt sich in eine wüste, einsame Gegend, die Nacht brach ein, und er fiel plötzlich in eine tiefe Grube, die jedoch schlammig war, wie in einen Brunnen hinab. Zu beiden Seiten auf dem Boden waren Eingänge in große Höhlen; als er diese ge-



nauer untersuchen wollte, stießen ihm zu seinem großen Schrecken zwei scheußliche Drachen auf. Der Mann betete eifrig, die Drachen umschlangen seinen Leib verschiedene Male, aber sie taten ihm kein Leid.

Ein Tag verstrich und mehrere, er musste vom 6. November bis 10. April in Gesellschaft der Drachen harren. Er nährte sich gleich ihnen von einer salzigen Feuchtigkeit, die aus den Felsenwänden tropfte. Als nun die Drachen witterten, dass die Winterszeit vorüber war, beschlossen sie auszufliegen. Der eine tat es

mit großem Rauschen, und während der andere sich gleichfalls dazu bereitete, ergriff der unglückselige Fassbinder des Drachen Schwanz, hielt fest daran und kam aus dem Brunnen mit heraus. Oben ließ er los, wurde frei und begab sich wieder in die Stadt. Zum Andenken ließ er die ganze Begebenheit auf einen Priesterschmuck sticken, der noch jetzt in des heiligen Leodagars Kirche zu Luzern zu sehen ist. Nach den Kirchenbüchern hat sich die Geschichte im Jahre 1420 zugetragen.

*Dauben: Als Dauben bezeichnet man die Längshölzer in der Herstellung von Holzfässern, Bottichen, Bütten, Eimern oder Daubenschalen. Dauben werden vom Daubenbauer hergestellt und anschließend vom Küfer (auch als Böttcher, Fassbinder, Kübler, Fassler oder Schächler bezeichnet) zusammengesetzt.

Anekdoten

Sankt Bureaukturatus in Rußland.

Auf einem Polizeibüro in Moskau erschien einmal eine bekannte Opernsängerin, da sie für einige Zeit verreisen wollte, ihren Pass kontrollieren zu lassen. Der diensttuende Polizeibeamte begrüßte die Künstlerin in der höflichsten Weise und sagte:

„Sie müssen Ihr Gesuch schriftlich einreichen,“

„Schriftlich?“ rief die Dame, „Muss denn das wirklich sein?“

„Es ist unerlässlich, meine Gnädige. Damit Sie aber nicht erst viel Zeit verlieren, können Sie das Gesuch gleich hier schreiben.“

Sprach's, reichte ihr in liebenswürdigster Weise ein Blatt Papier hin und fuhr dann fort:

„Schreiben Sie nur, ich will Ihnen alles diktieren.“

Die Sängerin schrieb, unterzeichnete, steckte das Gesuch in einen Briefumschlag und fragte:

„Was habe ich jetzt zu tun?“

„Nichts, als das Gesuch abzugeben, gnädige Frau,“

„Wem denn?“

„Mir.“

Und er streckte die Hand aus und nahm feierlich den Briefumschlag aus den Händen der überraschten Künstlerin. Dann setzte er eine Amtsmiene auf und dazu seinen Kneifer auf die Nase, öffnete den Briefumschlag und las mit der größten Aufmerksamkeit, was er selbst einen Augenblick vorher diktiert hatte. Nachdem er damit fertig war, versah er das Papier mit einer Aktennummer und ordnete es ein; dann wendete er sich wieder an die Sängerin, die kopfschüttelnd und ungeduldig das umständliche Verfahren beobachtet hatte, und sagte:

„Ich habe Ihr Gesuch gelesen, gnädige Frau, und bedaure Ihnen sagen zu müssen, dass ich den verlangten Urlaub nicht bewilligen kann ...“

Ein seltsames Geschenk

Eine etwas exzentrische Verehrerin hatte dem Komponisten Richard Strauss zu seinem 60. Geburtstag einen lebendigen Vogel Strauß geschenkt.

Da Strauss nicht wusste, was er mit dem ungewöhnlichen Geschenk anfangen sollte, gab er es an einen Zoologischen Garten weiter, wobei er bemerkte: „Da habe ich ja noch großes Glück gehabt, dass ich nicht Löwe heiße!“

Ferien sind cool!

In unserer vorigen Nummer haben wir die Zeichnungen der jeweils ersten drei Platzierungen vom NZJunior-Wettbewerb veröffentlicht. Hier nun die Zeichnungen der drei Teilnehmer, die einen Sonderpreis erhalten und die die Botev-Grundschule in Wesprim besuchen.



Spiele im Sommercamp

Zur Entspannung und Unterhaltung oder einfach zum Vergnügen gehören auch im Sommercamp lustige Spiele, bei denen ihr nicht ausgelassen herumtoben, sondern eure neu gefundenen Freunde noch besser kennen lernen könnt.

Unter dem Ballonhimmel



Ihr braucht dazu:

für jeden Mitspieler einen großen Luftballon

Konfetti

kleine Geschenke, am besten eingewickelte Bonbons

Bindfaden

Das Spiel könnt ihr sowohl im Freien als auch – falls es regnen sollte – im Raum spielen. Sicher kennt ihr das Märchen vom Sterntaler, das in die weite Welt hinauszog, weil es niemanden mehr hatte. Unterwegs begegnete es dann verschiedenen Menschen, die zum Beispiel Hunger hatten oder froren. Weil das Mädchen jedoch ein gutes Herz hatte, verschenkte es alles, was es hatte und wurde am Ende für ihre Großzügigkeit reich belohnt.

Und so wird gespielt:

1. Fertigt euch zuerst einen Ballonhimmel an. Zieht die Ballonöffnung etwas auseinander und steckt Konfetti und das kleine Geschenk hinein. Danach wird der Ballon aufgeblasen und mit einem Bindfaden fest zugebunden. Bindet dann die Luftballons zusammen und hängt sie an einen Baumast. Die Ballons müssen hoch hängen, dass ihr darunter stehen könnt.

2. Wählt nun einen von euch zum Sterntaler. Alle Kinder bewegen sich in unmittelbarer Nähe vom Baum. Wenn eines von ihnen Sterntaler trifft, bittet es um etwas, zum Beispiel um eine Hose, weil die eigene zerrissen ist. Hat Stern-

taler dreimal etwas gegeben, darf es sich unter den Ballonhimmel stellen und einen Ballon mit einer Nadel anstechen, so dass seine Belohnung vom Himmel fällt. In der nächsten Runde ist ein anderes Kind Sterntaler.

Flaschenwerfen



Ihr braucht dazu:

je Mitspieler eine Plastikflasche, die die gleiche Größe haben müssen

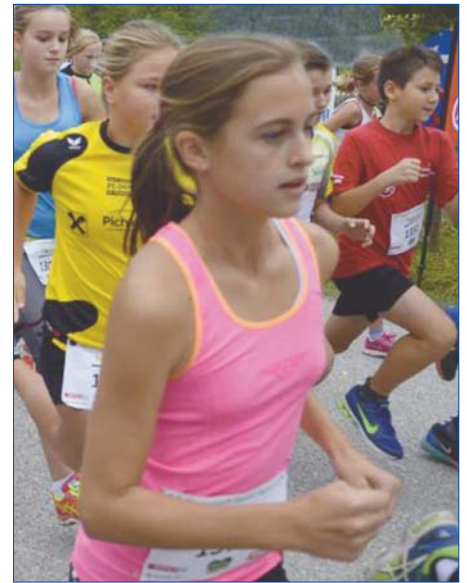
Folienstift

Softbälle

Alle füllen ihre Flasche mit Wasser, verschließen sie aber nicht. Trocknet die Flaschen dann ab und malt mit dem Folienstift ein Zeichen darauf. Das kann zum Beispiel ein Punkt oder ein Buchstabe sein. Stellt nun die Flaschen nebeneinander auf. Ihr selbst steht in einer Entfernung von etwa zwei Metern nebeneinander und versucht auf ein Startzeichen hin mit den Softbällen die Flaschen der anderen umzuwerfen. Kippt eine Flasche um, läuft dessen Besitzer schnell hin, damit nicht zuviel Wasser heraus läuft. Gewonnen hat derjenige, in dessen Flasche am Ende das meiste Wasser ist.

Staffellauf mal anderes

Bildet zwei gleich starke Mannschaften, deren Teilnehmer hintereinander Aufstellung nehmen. Jeder braucht einen Plastiklöffel und der jeweils Erste bekommt einen Tischtennisball. Auf ein Kommando hin nimmt er den Stiel des Löffels in den Mund, legt den Tischtennisball darauf und läuft so bis zur markierten Linie und wieder zu seinem Team zurück. Dort übergibt er den Ball



dem jetzt Ersten in der Reihe, der den auf seinen Löffel legt und losrennt. Doch aufgepasst! Der Ball darf während des Laufens nicht herunterfallen, denn dann muss der Läufer zurück zu seiner Mannschaft und noch einmal von vorn beginnen. Sieger ist die Mannschaft, deren Mitglieder zuerst wieder am Start sind.

Wassertiger

Nach soviel Spielen im Trockenen freut sich jeder auf erfrischendes Wasser im Freibad. Alle Mitspieler bilden im Wasser stehend einen Kreis, zwei Kinder stehen in der Mitte, das sind die Wassertiger. Die Kinder im Kreis werfen sich gegenseitig einen Ball zu. Die beiden Wassertiger versuchen, den Ball zu erwischen. Gelingt es einem von beiden, darf er sich zu den Kindern im Kreis gesellen und derjenige, der den Ball zuletzt geworfen hat, muss als Wassertiger in die Mitte des Kreises.



Die Gewässer der Erde (4)

Als Gewässer werden in der Natur fließende oder stehende Wasser bezeichnet, die in den natürlichen Wasserkreislauf der Erde eingebunden sind. Auf der Erde gibt es sehr viel Wasser, denn rund zwei Drittel der Erdkugel sind mit Wasser bedeckt. Im kleinen Lexikon stellen wir euch nun Gewässer aller Art vor. Letztens haben wir uns mit Stillgewässern beschäftigt, heute kommen die Fließgewässer an die Reihe.

Flüsse

Flüsse sind fließende Gewässer, die je nach Größe unterschiedlich bezeichnet werden. Ströme sind die größten Flüsse der Erde. Als **Strom** wird ein Fließgewässer bezeichnet, der ins offene Meer mündet. Um als Strom zu gelten, muss ein Fluss mindestens 500 km lang sein. Die kleinsten Fließgewässer sind **Bäche**. Gleich ist bei allen Fließgewässern, dass sie linienhaft fließen. Flüsse bestehen aus Süßwasser und dienen oft als Transportwege für Schiffe und Waren. Sie können auch die Grenze zwischen Ländern markieren.

Man kann Flüsse nach unterschiedlichen Merkmalen typisieren: Länge, Einzugsgebiet, Tiefe, Breite und Geschwindigkeit sind bei jedem Fluss der Welt unterschiedlich. Als Einzugsgebiet oder Flussgebiet wird die Fläche genannt, aus dem der Fluss das Wasser bezieht. Die Merkmale eines Flusses können nur schwer bestimmt werden, denn sie sind ständigen Änderungen ausgesetzt. Der Wasserstand wird durch Pegel markiert, mit deren Hilfe die Menge des durchfließenden Wassers bestimmt werden kann. Die Qualität des Flusswassers wird in den meisten Städten ständig kontrolliert, gemessen wird ebenfalls, wie viele chemische Stoffe im Wasser sind. Auch der Wasserstand wird ständig überprüft, da es im Frühjahr, wenn in den Bergen zum Beispiel der Schnee schmilzt, in den Tälern zu Überschwemmungen kommen kann.

Die größten Flüsse der Kontinente

Mit etwa 6800 km Länge ist der *Nil* in Nordafrika **der längste Fluss der Erde**. Er ist ein Strom in Afrika und entspringt in den Bergen von Ruanda und Burundi. Der Strom durchfließt 5 Länder und mündet schließlich in Ägypten ins Mittelmeer. An den Ufern



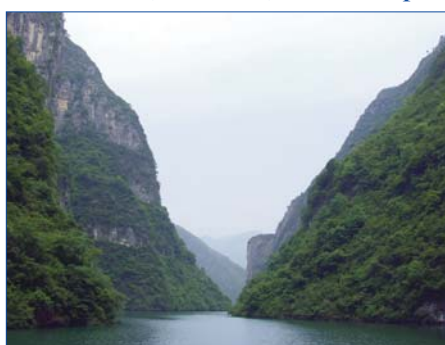
des Nils gab es bereits in der Antike blühende Hochkulturen und der Fluss ist für viele Länder auch heute von hoher wirtschaftlicher Bedeutung.

Der zweitlängste Fluss der Erde und zugleich auch der wasserreichste Fluss überhaupt ist der *Amazonas*. Er ist ein riesiger Strom im nördlichen Teil Südamerikas und fließt vom Osten nach Westen von den Anden bis zum Atlan-



tik. Er entspringt in den Anden in Peru und mündet in Brasilien in den Atlantik. In den Amazonas münden etwa 10.000 Nebenflüsse bis er den Atlantik erreicht.

Der drittlängste Fluss der Erde befindet sich in China. Der *Jangste* oder Jangtsekiang ist etwa 6300 km lang und somit der längste Fluss Asiens. Er entspringt im Hochland von Tibet und mündet nahe Schanghai ins Ostchinesische Meer (im Pazifik). In China spielt



der Fluss eine bedeutende Rolle, denn er teilt das riesige Land in Nord und Süd und war Schauplatz vieler Ereignisse in der Geschichte des Landes. An seinen Ufern befinden sich mehr als 20 Großstädte, im Einzugsgebiet des Flusses leben etwa 350 Millionen Menschen.

Der längste Fluss in Nordamerika ist der *Missouri River*, der größte Strom in Nordamerika. Er ist der Nebenfluss des Mississippi Rivers und ist länger als dieser Fluss, in den er mündet (4087 km). Der Missouri entspringt in den Rocky



Mountains im Bundesstaat Montana und mündet bei St. Louis im Bundesstaat Missouri in den Mississippi.

Der größte Strom Europas ist die *Wolga*. Sie ist etwa 3500 km lang und entspringt in den Waldaihöhen im Nordwesten Russlands. Sie hat ungefähr 200 größere Nebenflüsse bis sie die Mündung im Kaspischen Meer erreicht. Der Fluss ist fast vollständig schiffbar und das Kernstück des Wasserweges zwischen dem Schwarzen



und dem Kaspischen Meer, sowie der Ostsee und dem Weißen Meer. Die Höhenunterschiede werden überall mit Schleusen und Kanälen bewältigt.

Der größte und wasserreichste Fluss Australiens ist der *Murray-River* im Bundesstaat New South Wales in Südaustralien. Er entspringt im Südteil der Australischen Alpen im Bundesstaat Victoria und mündet gemeinsam mit seinem Nebenfluss Darling in den Indischen Ozean.

Wo Hitze wirklich Hitze ist

An manchen Tagen im Sommer knallt die Sonne gnadenlos vom Himmel und bringt so manchen von uns zum Schwitzen oder gar zur Verzweiflung. Die Optimisten meinen nur: Es ist Sommer, da ist die Hitze doch ganz natürlich. Doch es gibt Gebiete, in denen es noch unerträglicher ist.



In erster Linie wäre da die **Wüste Dascht-e Lut** im Iran zu erwähnen. Brennend heiße Sommerstürme haben aus dem Gestein eine regelrechte Mondlandschaft „gezaubert“. Hier wurden schon Temperaturen bis zu 70,7 °C gemessen. Damit ist sie die heißeste Stelle der Welt. Die lebensfeindlichen Bedingungen ermöglichen nicht einmal Bakterien ein dauerhaftes Überleben. Die Wüste Dascht-e Lut umfasst eine Fläche von knapp 170.000 km² und liegt nordöstlich des Zagros-Gebirges.

Der Bundesstaat **Queensland** liegt im Nordosten von Australien. Im Landesinneren wurden als Spitzenwert 68 °C gemessen. Entlang der Pazifikküste findet sich eine Vielzahl farbenfroher Korallenriffe, weshalb Queensland vor allem bei Tauchern ein sehr beliebtes Urlaubsziel in Australien ist.

Die „**Flammenden Berge**“ in China liegen im Nordwesten des Landes. Es sind dürre, erodierte rote Sandsteinhügel im Tian-Shan-Hochgebirge im Uigurischen Autonomen Gebiet Xinjiang. Sie liegen am äußersten nördlichen Rand der Taklamakan-Wüste und östlich der Stadt Turpan. Die von der Erosion in den roten Sandstein geschnittenen Gräben verleihen den Hängen zu bestimmten Tageszeiten ein flammendes Aussehen und gaben damit den Bergen den Namen. Die Durchschnittshöhe der Flammenden Berge beträgt 500 Meter. Das Klima ist unwirtlich. Hinsichtlich Höchsttemperatur liegen sie mit 66 °C auf Platz 3. Das Gebirge an der Seidenstraße war eine der wichtigsten Handelsstraßen der antiken Welt.



Lach mit!

„Eure Lordschaft, das Klavier im blauen Salon ist verstimmt!“
„Worüber denn?“

Ein Pilot schreibt einen Reklamespruch an den Himmel. Unten steht sein Chef und sagt nach der Landung:
„Noch mal rauf, Sie haben ein Komma vergessen!“

Die Robbenmutter zu ihrem Sohn:
„Ich habe lange über deine Zukunft nachgedacht! Du hast zwei Möglichkeiten. Entweder du lernst jonglieren oder du wirst ein Pelzmantel!“

In der Wüste fragt der Fahrer eines Jeeps einen Beduinen:
„Wie komme ich ins nächste Dorf?“

Beduine:
„Fahren Sie immer geradeaus, und nächste Woche biegen Sie links ab.“

Zwei Freunde sind mit den Fahrrädern unterwegs. Plötzlich hält der eine und lässt Luft aus den Reifen.
Fragt er andere:

„Was soll denn das?“
Meint der andere:
„Ach, auf die Dauer war mir der Sattel ein bisschen zu hoch!“

Im Zirkus. Eine Dame steht am Brett. Ein Messerwerfer wirft dicht an ihren Körper eine Menge Messer. Da ruft der kleine Tom:
„Mama, der trifft doch gar nicht!“

Rätsellecke

Tauscht in den untenstehenden drei Rätseln in jeder Zeile einen Buchstaben aus, so dass in Nr. 1 aus SITZ MATT, in Nr. 2 aus SAND WIRT und in Nr. 3 aus SITZ MATT wird!

H	A	N	D
R	I	N	G

S	A	N	D
W	I	R	T

S	I	T	Z
M	A	T	T

4. Seht euch die Bilder an, schreibt sie auf und setzt sie so zusammen, dass ein sinnvolles Wort entsteht!



Lösung:

1. HAND – RAND – RIND – RING; 2. SAND – WAND – WIRD – WIRT; 3. SITZ – SATZ – SATT – MATT 4. KINDER + FUß + BALL + SPIEL = Kinderfußballspiel



Redakteurin: **Beate Dohndorf**
Unsere Anschrift:
Budapest, Lendvay u. 22 H-1062
Telefon: +36 1 302 68 77
E-Mail: neuezeitung@t-online.hu
NZjunior im Internet bis Ende 2016:
www.neue-zeitung.hu